

## Die Verwertung der Ernte in Ungarn.

Staatssekretär Dittli hat gestern in einer vom ungarischen Landes-Agrikultur-Verein veranstalteten Beratung auf eine Anfrage Daranhis beachtenswerte Mitteilungen über den Standpunkt gemacht, den die ungarische Regierung hauptsächlich der Verwertung der künftigen Ernte Ungarns einnimmt. Aus den Ausführungen des Staatssekretärs Dittli geht hervor, daß die ungarische Regierung sich zum Gedanken eines Getreide-Handelsmonopols ablehnend verhält. Erfreulich ist es, daß auch die ungarische Regierung, wie Staatssekretär Dittli ausführte, zugibt, daß der feindliche Aushungerungsplan auch Ungarn Verpflichtungen auferlegt, Verpflichtungen, bei der Getreideversorgung auch Oesterreichs und Deutschlands mitzuwirken.

Danach wird Ungarn also, wie er ausführte, nicht bloß seinen eigenen Bedarf und den auf Ungarn entfallenden Anteil am Armeebedarf bedecken, sondern auch, soweit dies tunlich ist, bei der Versorgung Oesterreichs und Deutschlands mitwirken. Ungarn hat ja auch sonst einen namhaften Teil seiner Getreideproduktion nach Oesterreich und im Zollausland verwertet. Und da die Zollgrenzen jetzt für Oesterreich und Ungarn fast ganz gesperrt sind, womit für Oesterreich die Möglichkeit der Auslandszufuhr fast völlig weggefallen ist, tritt an Ungarn die Aufgabe heran, diesmal, soweit seine eigenen Vorräte dies gestatten, mit seinem Getreide das Auslandsgetreide auf dem österreichischen Markte zu ersetzen. In den letzten Jahren bis zum Kriegsjahre, also bis einschließlich zum Jahre 1913, hat Ungarn von seiner Weizenernte auch ein Drittel an Oesterreich abgegeben. So im Jahre 1913, wo bei einer Weizenernte Ungarns von 41,19 Millionen Meterzentnern 4,98 Millionen Meterzentner Weizen und 7,65 Millionen Meterzentner Mehl aus Ungarn nach Oesterreich geliefert worden sind. Wenn wir diese Mehlmengen auf die entsprechende Getreidemenge umrechnen, so ergibt sich, daß diese Lieferung zusammen mehr als 34 Prozent der 1913er Weizenproduktion Ungarns betragen hat. Im Jahre 1912, wo die Weizenernte Ungarns 47,17 Millionen Meterzentner erreichte, lieferte Ungarn nach Oesterreich 4,69 Millionen Meterzentner Weizen und 8,29 Millionen Meterzentner Mehl. Dies entspricht etwa 30 Prozent der 1913er Weizenernte Ungarns. Ganz ähnlich groß war die Weizen- und Mehllieferung Ungarns nach Oesterreich auch im Jahre 1911. Und geht man bis zum Jahre 1905 zurück, so zeigt sich, daß diese Lieferungen im großen und ganzen übereinstimmen. Denn nur das Jahr 1906 ragt mit einer besonders großen Lieferung (6,07 Millionen Meterzentner Weizen und 7,09 Millionen Meterzentner Mehl) hervor, während sich andererseits das Jahr 1909 — im Jahre 1908 hatte Oesterreich eine glänzende Weizenernte aufzuweisen — durch eine besonders kleine Weizenlieferung Ungarns nach Oesterreich abhebt.

## Die Erklärung des Staatssekretärs Dittli.

Im Nachstehenden lassen wir den Bericht über die Dittli'sche Erklärung folgen:

B. Budapest, 15. Juni. In einer vom Landes-Agrikultur-Verein veranstalteten Sitzung machte Staatssekretär Dittli auf eine Anfrage Daranhis bemerkenswerte Äußerungen über die Verwertung der künftigen Ernte.

Staatssekretär Dittli erklärte bezüglich Einführung eines Getreidemonopols und einer Getreidekonsumsteuer, daß die kompetenten Faktoren sich ernstlich weder mit dem einen noch mit dem anderen beschäftigten, daß er es aber für unnötig halte, an dieser Stelle die Frage zu erörtern, warum die Regierung die Entscheidung über die Versorgung des Konsums dem Kreise ihrer Verfügungen nicht entziehen könne. Es handle sich hier ja eigentlich um einen Verteidigungskrieg gegen die feindliche Aushungerungspolitik, den die Mächte aus eigener Kraft führen. Dadurch werden, führte der Staatssekretär weiter aus, uns auch Verpflichtungen auferlegt, denn wir haben nicht nur für unsere eigene Versorgung Verfügungen zu treffen. All das hat sehr eingehende Verhandlungen erfordert. Es kommt hier außer der Bedeckung der Ansprüche der bewaffneten Macht und des inneren Konsums auch der tunliche Beitrag zur Bedeckung des Bedarfes des anderen Staates der Monarchie, ja bis zu einem gewissen Maße auch des verbündeten Deutschen Reiches in Betracht.

Die unter Berücksichtigung aller dieser Umstände und Ansprüche zu treffenden Vereinbarungen werden in tunlichst kürzester Zeit bekanntgegeben werden, so daß die Interessenten nach jeder Richtung hin orientiert sein werden. Schließlich betonte der Staatssekretär noch, daß die Aufrechterhaltung der Maximalpreise notwendig sei, die Feststellung des Ausmaßes der Preise aber selbstverständlich von der Größe der Ernte und dem Ausmaße des aus ihr zu bedeckenden Bedarfes abhängen werde.